

Eine Feriengeschichte



©www.ClipProject.ir

***„Bist zu uns wie ein Vater,
der sein Kind nie vergisst,
der trotz all seiner Größe immer
ansprechbar ist!“***

Ich beobachtete einige kleine Kinder beim Fußball spielen: Sie waren nur ca. 5-6 Jahre alt, doch spielten sie ein richtig ernsthaftes Spiel: zwei Teams, komplett mit eigenem Trainer und passenden Trikots. Einige Eltern verfolgten von der Seite und den vorderen Zuschauerreihen aus gespannt das Spiel. Ich kannte niemanden, deshalb konnte ich das Spiel genießen, ohne mir dabei Gedanken über Gewinner und Verlierer machen zu müssen – ich wünschte mir dieselbe Einstellung für Eltern und Trainer. Die Teams waren etwa gleich stark, ich nenne sie einfach Team 1 und Team 2.

In der ersten Halbzeit gab es kein Tor. Die Kinder waren ausgelassen, unbeholfen und eifrig, wie dies nur Kinder sein können. Sie fielen über ihre eigenen Füße, stolperten über den Ball, traten danach und verfehlten ihn, doch es schien ihnen egal zu sein. – Sie hatten einfach Spaß dabei!

In der zweiten Halbzeit nahm der Trainer von Team 1 seine besten Spieler raus und ließ Ersatzspieler rein, mit der Ausnahme seines besten Teammitglieds, das er als Torwart im Spiel ließ.

Jetzt nahm das Spiel eine dramatische Wende: Auch wenn man erst 5 Jahre alt ist, ist gewinnen wichtig! Darum ließ der Trainer von Team 2 seine besten Spieler drinnen, und die Ersatzbankspieler von Team 1 waren ihnen nicht gewachsen. Team 2 schwärmte nun um den kleinen Torwart herum. Für seine 5 Jahre war er ein hervorragender Sportler, gegen drei oder vier gute Spieler aber war er ohne Chance. Nun begann Team 2 ein Tor nach dem anderen zu schießen. Der kleine Torwart gab alles, versuchte ohne Scheu die

ankommenden Bälle tapfer abzuwehren. Doch Team 2 schoss sofort zwei weitere Tore. Das machte den jungen Torwart wütend. Wie besessen schrie und rannte er herum und tauchte nach dem Ball. Mit aller Kraft gelang es ihm schließlich, einen der Jungs zu decken, die auf das Tor zu rannten. Doch dieser schoss den Ball zu einem anderen Spieler; bis der junge Torwart sich in Position gebracht hatte, war es zu spät. Sie landeten einen dritten Treffer. Bald entdeckte ich, wer die Eltern des Torwarts waren: sehr nette, gutaussehende Leute. Der Vater war sicher gerade erst aus dem Büro gekommen, noch in edelster Garderobe. Als sie ihrem Sohn Ermutigungen zuriefen, wurde ich von dem Jungen und seinen Eltern in den Zuschauerreihen total gefesselt.

Nach dem dritten Tor veränderte sich der Kleine: Er sah, dass alles keinen Sinn mehr machte, er konnte die anderen nicht aufhalten. Er gab nicht auf, doch sein Kampfgeist war gebrochen, sein Gesicht voller Verzweiflung. Auch sein Vater veränderte sich: vorher hatte er den Sohn angespornt, ihn ermutigt, – jetzt versuchte er ihm mitzuteilen, dass er ja nicht aufgeben soll. Er litt mit seinem Sohn. Dann kam das 4.Tor. Ich ahnte, was jetzt kommen würde: Der kleine Junge brauchte dringend Hilfe, doch es gab keine! Er fischte den Ball aus dem Netz und übergab ihn dem Schiedsrichter. Dann brach er in Tränen aus und fiel auf seine Knie nieder. Sein Vater wollte zu ihm springen, aber seine Frau hielt ihn am Handgelenk fest und warnte: „Nicht, Matthias! Du bringst ihn in Verlegenheit!“ Aber der Vater des Jungen riss sich los, stieg über die Bankreihen und lief auf das Spielfeld hinaus. Er hätte es nicht tun sollen, ganz klar, denn das Spiel ging weiter. Mit Anzug und Krawatte und seinen edlen Schuhen rannte er auf das Spielfeld, hob seinen Sohn hoch, so dass jeder sehen konnte: Es war sein Sohn! Dann umarmte er ihn, küsste ihn und weinte mit ihm! Nie in meinem ganzen Leben war ich so stolz auf einen Mann gewesen! Diese Liebe war stärker als alles! – Er trug ihn vom Feld, und als sie an die Seitenlinie kamen, hörte ich ihn sagen: „Mein Junge, ich bin stolz auf dich! Du warst großartig da draußen! Ich möchte, dass jeder weiß, dass du mein Sohn bist!“ – „Papa“, schluchzte der Junge, „ich konnte sie nicht aufhalten. Ich hab’s versucht und hab’s versucht, aber sie haben trotzdem alle die Tore geschossen!“

„Marcel, es ist nicht wichtig, wie viele Tore sie geschossen haben. Du bist mein Sohn, und ich bin stolz auf dich. Ich möchte, dass du wieder raus gehst und zu Ende spielst! Ich weiß, dass du aufhören möchtest, aber du kannst nicht aufgeben! Und, mein Junge, sie werden sicher wieder Tore schießen, aber das ist egal. Geh jetzt, Marcel, auf!“ Diese Worte veränderten die Lage. Das konnte ich sehen. Der kleine

Junge lief zurück auf das Feld. Das andere Team schoss zwei weitere Tore, aber es war in Ordnung.

Das lernte ich für mich:

Ich fange mir auch jeden Tag „Gegentore“ ein. Zwar versuche ich, mein Bestes zu geben, schmeiße mich unbekümmert in alle möglichen Richtungen. Ich wüte und tobe und kämpfe mit jeder Faser meines Seins. Mir kommen die Tränen, und hilflos gehe ich auf die

Knie. Dann rennt mein himmlischer Vater vor der ganzen Menge aufs Feld der johlenden, lachenden Welt – und ER hebt mich wieder auf. ER umarmt mich und sagt: „Ich bin so stolz auf Dich! Du warst großartig da draußen. Ich möchte, dass jeder weiß, dass du MEIN KIND bist, - und ich erkläre dich zum SIEGER!“

Verfasser unbekannt. (Text wurde gekürzt)

Wir wünschen Dir nun nach dem so ganz anderen Schuljahr schöne, gesegnete und behütete Sommerferien. Unser himmlischer Vater möge Dich begleiten. Wir freuen uns sehr auf ein Wiedersehen im neuen Schuljahr!

*Deine Religionslehrerinnen
von der RSB*

Reisesegen

*Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.*

*Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu schließen
und dich zu schützen.*

*Der Herr sei hinter dir,
um dich zu bewahren
vor der Heimtücke böser Menschen.*

*Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst,
und dich aus der Schlinge zu ziehen.*

*Der Herr sei in dir,
um dich zu trösten,
wenn du traurig bist.*

*Der Herr sei um dich herum,
um dich zu verteidigen,
wenn andere über dich herfallen.*

*Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.*

So segne dich der gütige Gott.